

Datum: Freitag, 10. Juli 2015

Medium: Pforzheimer Zeitung

Thema: Murat Yeginer/Interview

„Wesentlich ist das Hier und Jetzt“

PZ-INTERVIEW Murat Yeginer über Veränderungen und die Notwendigkeit von Kunst

DAS GESPRÄCH FÜHRTE
SANDRA PFÄFFLIN

Sieben Jahre lang hat Murat Yeginer als Schauspiel-Intendant Pforzheims Bühne mit geprägt. Mit großem Engagement für die Jugend, mit ungewöhnlichen Projekten, mit viel Herzblut. Für sein Theater-Konzept „Stage Enter“ erhielt er die Verdienstmedaille des Präventionsvereins „Sicheres Pforzheim – sicherer Enzkreis“, und die Theaterfreunde des Staatstheaters Meiningen kürten seine „Iphigenie auf Tauris“ zur Inszenierung des Jahres. Seit September steht er auch wieder erfolgreich am Staatstheater Mainz als Schauspieler auf der Bühne.

PZ: Im Rückblick – was wird Ihre schönste Erinnerung an Pforzheim bleiben?

Murat Yeginer: Definitiv die Baden-Württembergischen Theater-tage vor zwei Jahren. Von morgens bis abends herrschte Festival-Stimmung, das Stadttheater war Forum, Publikums-Magnet und Mittelpunkt der Stadt.

Gab es auch weniger schöne Eindrücke?



Murat Yeginer verlässt zum Spielzeitende das Theater Pforzheim. FOTO: SEIBEL

Natürlich gab es die. Aber an den unschönen Eindrücken ist man gereift. Es gehört auch nicht zu meinen Eigenschaften, das Unschöne noch lange mit mir herumzuschleppen. Wesentlich ist das Hier und Jetzt.

Wie hat Ihre Schauspiel-Intendant das Haus in den vergangenen Jahren geprägt?

Ich denke, eine große Stärke meines Ensembles war, auf soziale und politische Ereignisse schnell mit Herz und künstlerischen Mitteln zu reagieren. Zum Beispiel mit den Programmen und Produk-

Murat Yeginer

... war von 1987 bis 2007 als Regisseur und Schauspieler am Staatstheater Oldenburg tätig und wurde häufig als Gastregisseur an anderen Theatern engagiert. Yeginer kann auf viele Schauspielinszenierungen verweisen. Nach seiner Schauspielausbildung in Hamburg folgten Engagements in Saarbrücken, Kiel und bei verschiedenen Tourneetheatern. Seit der Spielzeit 2008/2009 ist er **Schauspieldirektor** am Theater Pforzheim. pm

tionen „Unsere neue Stadt“, „Stage Enter“ oder „Fremdraumpflege“.

Welches Stück wollten Sie gerne immer mal inszenieren?

Ganz klar „Adams Äpfel“, die bitterböse und zugleich herzerwärmende Komödie von Anders Thomas Jensen. Glücklicherweise konnte ich dieses Stück als Abschlussproduktion realisieren.

Was am Theater Pforzheim hätten Sie in Ihrer Zeit gerne noch verändert?

Das würde zu kurz greifen, meine Veränderungsgedanken auf das

Theater Pforzheim zu beschränken. Das Theater Pforzheim ist in den Augen vieler ein städtisches Amt. Das alleine wäre schon eine Aufgabe gewesen, es da zu positionieren, wo hin es gehört – zur Kunst! Und Kunst kann man nicht nach Maßstäben einer Behörde machen. Kunst heißt experimentieren zu dürfen, zukunftsorientierte Marken setzen zu können, aber auch mal scheitern zu dürfen. Nur so ist es möglich, sich künstlerisch für die Zukunft zu positionieren.

Wieviel Theater braucht eine Stadt wie Pforzheim?

Die Frage ist, wie viel Theater darf Pforzheim in Zukunft machen? Davon wird auch abhängen, was für ein Theater Pforzheim brauchen soll und wie viel davon.

Wie geht es für Sie weiter?

Ich bin ausgebucht bis 2020. Regieführen, spielen, schreiben, Vorträge und Seminare.

i
Murat Yeginer wird in den letzten beiden ausverkauften Vorstellungen von „Adams Äpfel“ heute und morgen im Podium des Theaters die Rolle des Gunnar übernehmen.
www.theater-pforzheim.de